

### Ausschließliche Rede Daladiers

Das Pariser "Journal de Debats" berichtet über eine Ansprache, die Kriegsminister Daladier auf dem Generalkonferenz des Verbandes der "Militärischen Presse" hielt. Danach habe Daladier den festen Willen Frankreichs betont, sich nicht vor Drohungen anderer Länder zu beugen. Man müsse mit der Legende aufkommen, daß Frankreich etwa imperialistische Ziele verfolge; aber man müsse auch mit jener anderen Legende aufkommen, daß Frankreich im Falle unmittelbarer Gefahr etwa bereit wäre, in die Arme zu sinken. Die Franzosen seien nicht ein "blühendes Schafsvolk", sondern bereit, ihre Grenzen zu verteidigen, sie hätten einen unverletzlichen Grenzwall aufgerichtet, sie wollten ihre Grenzen mit Mannschaften, Munition und Abwehrmitteln längs ihrer ganzen Grenze von Nordost bis nach Nizza halten. Das französische Volk arbeite stillschweigend, und es bliebe den juristischen Auseinandersetzungen fern, aber seine Tätigkeit sei dauerhaft und fruchtbar.

Er, Daladier, habe die Pflicht, das Werkzeuge in tadellosem Zustand zu erhalten, das für die Erhaltung des Landes unerlässlich sei. Frankreich wisse, was es koste, einen Einfall zu erdulden. Er, der Kriegsminister, lege alles ins Werk, damit eine solche Eventualität nicht eintrete und damit Frankreich in der gegenwärtigen Stunde der Unruhe stark bleibe, auch daß es der Gerechtigkeit Achtung verschaffen könne, denn es könne nicht die geringste Gerechtigkeit ohne die volle Macht geben.

### Eigenartiges Vorgehen Polens

Im politischen Geistesleben wird eine Verordnung des Wohlfahrtsministers veröffentlicht, die sich auf den Warenverkehr zwischen Danzig und Polen bezieht. Durch diese Verordnung wird die gesetzliche Grundlage für eine völlige Sperrung der Wareneinfuhr (Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände) aus dem Danziger Staatsgebiet geschaffen. Es ist noch nicht abzulehnen, welche praktischen Auswirkungen diese Verordnung, die am 2. Dezember in Kraft tritt, haben wird. Eine Stellungnahme der Danziger Regierung ist noch nicht erfolgt.

### Schlüßigung des Genfer Effektivauschusses.

Genf. Der Effektivauschuss, der hier noch einige Zeit nach der Vertagung der Abrüstungskonferenz sein Dasein fristete, um der Welt den Anschein zu geben, die Abrüstungskonferenz lege ihre Arbeiten praktisch fort, schloß am Donnerstag seine Sitzungen ab.

Der tagende Ausschuss beauftragte schließlich einen Redaktionsausschuss, seine Arbeiten in einem Bericht zusammenzufassen, der Henderson übermittelt werden wird. Dieser Redaktionsausschuss konnte sich lediglich mit technischen Fragen befassen. Erörtert wurde die Frage, in welchem Rhythmus die Herabsetzung der effektiven Truppenbestände und die Umwandlung der Berufsarmee in Milizarmee in dem im Abrüstungsabkommen vorgeschriebenen fünfjährigen Zeitabschnitt zu erfolgen haben, ferner in welchem Verhältnis der Mannschafts- u. Unteroffiziersbestand zur Zahl der Offiziere stehen solle. Außerdem wurde darüber beraten, wie die in dieser Richtung liegenden Maßnahmen am besten in das allgemeine Kontrollsystem einbezogen werden könnten. Jedoch wurde überall im Ausschuss die Auffassung laut, daß völlig gleichförmige Vorschriften für sämtliche Länder gerade in der Effektivfrage kaum durchführbar seien, sondern daß man suchen müsse, verschiedene Völkergruppen mit gleichen Verhältnissen zusammenzufassen, in denen die gleiche Regelung angewandt werden könnte. Ob und wann der jetzt in kurzer Zeit fertige Bericht des Effektivauschusses auf der Abrüstungskonferenz zur Verhandlung gelangen wird, ist angesichts des vollständigen Stillstandes äußerst fraglich.

### Auflösung der Arbeitgeberverbände.

Berlin. (Funknachricht.) Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände in einer am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

### Vertagung des Bestechungsprozesses gegen Dietrich

Wohnum. Der Verteidiger des früheren preussischen Wohlfahrtsministers Dietricher in dem am 20. Dezember vor dem Bochumer Landgericht anhängenden Bestechungsprozess, Rechtsanwalt Dr. Sach-Verlin, hat beantragt, den Prozess zu vertagen, da er infolge seiner Verteidigungstätigkeit im Reichstagsbrandklammerprozess nicht in Bochum sein könne.

### Das Urteil im Frankfurter Hochverratsprozess gegen die Frankfurter Kommunisten.

Kassel. (Funknachricht.) Im Hochverratsprozess gegen Frankfurter Kommunisten wurden neun Angeklagte zu Zuchthausstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten und 24 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zwei Jahre drei Monate Gefängnis verurteilt. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

### Folgenstärker Verkehrsunfall.

Lieben Tod, mehrere Schwerverletzte.

Santiago de Chile. Durch einen schweren Verkehrsunfall in Antofagasta wurden sieben Menschen getötet. Ein vollbesetzter Lastwagen stürzte infolge Versagens der Bremsen einen Hügel hinunter und fiel auf eine Reihe kleiner Häuser. Mehrere Personen, darunter einige Bewohner der beschädigten Häuser, wurden verletzt.

### Ausbruch des Jajco-Vulkans.

Bereits sechs Bauernhöfe verhehrt.

Mexiko. Ein schwerer Ausbruch des Jajco-Vulkans in San Salvador hat über weite Gebiete Schrecken gebracht. Ein breiter Lavastrom hat bereits sechs Bauernhöfe in der Nähe der Stadt Jajco verhehrt. Abenregen erreicht sich fortwährend auf sämtliche Städte der Umgebung. Die in der Nähe des Vulkans wohnenden Menschen sind von einem panischen Schrecken ergriffen und fliehen nach entfernteren Gebieten.

# Vom Reichstagsbrand-Prozess.

Seipata. (Funknachricht.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung werden die Beschlüsse des Senates über die in der letzten Zeit von Dimitroff gehaltenen Beweisauftritte verurteilt. Der Senat hat beschlossen, noch zwei Zeugen aus Hennigsdorf zu vernehmen, noch zwei Zeugen aus Weiden, und die damals im Odbachhofen-Kol Dienst tuernden Beamten. Abgelehnt wird die Vernehmung Thälmanns und des früheren Reichstagsleiters Schleicher und Dr. Bräuning, sowie des Reichstagsleiters von Papen und des früheren Reichsministers Dr. Engelberg. Die Vernehmung einiger weiterer Personen mit dem Namen Dimitroff wird ebenfalls abgelehnt, da als wahr unterstellt werden kann, daß der Angeklagte Dimitroff mit dem wegen des Reichstagsbrandes verurteilten Dimitroff nicht identisch ist. Es folgt dann die vom Angeklagten Torgler beantragte Verlesung von Berichten von Polizeibehörden, in denen von einem bevorstehenden kommunistischen Aufstand andere Auffassungen niedergelegt sind, als verschiedene Zeugen bekundeten.

Die zur Verhandlung kommenden Berichte aus Mecklenburg, Braunschweig, Kiel, Nürnberg und verschiedenen anderen Stellen besagen, daß besondere Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand Anfang 1933 und vorher nicht beobachtet worden seien. Darauf veranlaßt der Oberreichsanwalt die Verlesung der Polizeiberichte von Stuttgart, Hannover und Dortmund, in denen unter Anführung von Beweismaterial ausgeführt wird, daß die Kommunisten in diesen Bezirken eifrige Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen hätten, der etwa Ende Februar oder Anfang März ausbrechen sollte.

Im Anschluß daran kommt es wieder zu einem heftigen Zusammenstoß mit Dimitroff, der dem Oberreichsanwalt zuruft, er solle nicht ausweichen. Der Vorsitzende vertritt sich gegen diese Bemerkung und droht Dimitroff mit Ausschluß aus dem Saal.

Der Senat geht nun zur Vernehmung von einzelnen Zeugen über, die darüber Befragungen machen sollen, inwieweit im Februar von der kommunistischen Partei Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen worden sind. Ein großer Teil dieser Zeugen wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es handelt sich namentlich um Zeugen über die Vorgänge in Annaberg und anderen Orten, über die die vernommenen Kriminalbeamten und der Untersuchungsrichter dem Gericht schon Bericht erstattet hatten.

Es wird dann — zunächst unverändert — der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Radenbach vernommen, der im Bezirk Annaberg politischer Instrukteur und Bezirksleiter war. Er bekennt, daß gegen Mitte Februar die Anweisung von der Partei erging, die Verbindung herzustellen mit den sog.-dem. Arbeitern, um Streiks vorzubereiten. Durch diese Streiks sollte der Massenstreik einleitet werden. Ein Zentralrat sollte abgeleitet zum bewaffneten Kampf, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben waren. Er, der Zeuge, habe auf Anweisung von oben die Ortsgruppen angewiesen, sich nach Möglichkeit Waffen zu beschaffen, da in kurzer Zeit entscheidende Kämpfe zu erwarten seien. Ich glaube, fuhr der Zeuge fort, daß in den ersten Tagen des März die Entscheidung fallen würde. Dann habe ich aber die Rede des Reichstagsleiters gehört und ich vernahm, daß der Reichstagsleiter eigentlich das wollte, was auch wir im wesentlichen erzielten. Ich kam zu der Auffassung, daß der Sieg des Nationalsozialismus bereits entschieden war. Darum entschloß ich mich, nicht mehr auf einen Kampf mit dieser Bewegung einzugehen.

Auf Fragen Torglers erwidert der Zeuge, zur Frage des Reichstagsbrandes habe die Partei erklärt, und das sei auch die Meinung der Mitgliedschaft gewesen, daß sie mit dem Brande absolut nichts gemein hatte.

Der nächste Zeuge, der ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, ist Alfred Reuter aus Geyer, der die Mitteilungen des Zeugen Radenbach über die Versammlung in Geyer im wesentlichen bestätigt.

Nach einer Pause wird der Zeuge Reuter vernommen, der früher der Partei im Bezirk Annaberg angehört hat. Der Zeuge bekennt über die Stimmung im Frühjahr, daß in kommunistischen Kreisen im Februar von einem geplanten SA-Marsch auf Berlin die Rede war, der verhindert werden sollte. Im Hinblick auf diesen Marsch habe ihm der Funktionär Janzenberger gesagt, daß Waffen und Sprengstoffe beschafft werden müßten. Am 27. Februar habe er einen direkten Auftrag bekommen. Der Zeuge gibt an, daß er am gleichen Tage den Sprengstoffbesitz durchgeföhrt habe. Er bekennt weiter, daß Janzenberger ihm gesagt habe, man stehe vor ernstlichen politischen Auseinandersetzungen. Die SPD müsse die Gelegenheit benutzen, da es vielleicht die letzte für sie sei, an die Macht zu kommen.



### Seid Ihr auch alle brav gewesen?

So wird Santa Nikolaus wieder am 6. Dezember fragen. Natürlich wird der geistreiche Herr nicht nur die Naive zogen, er will auch Freude bringen. Er ist ja doch Christkind lieber Vorbote. Helfen Sie ihm mit, Freude zu bringen, lieber Geschäftsmann, durch Nikolaus-Sonderangebote im Riefner Tageblatt.

### Sir Arthur Currie gestorben.

Montreal. Der Führer der kanadischen Streitkräfte während des Weltkrieges, General Sir Arthur Currie, ist gestorben.

### Fünf Fischer ertrunken.

Napoca. Nach einer Agenturmeldung ist ein Fischerboot, das seit dem 28. November vermisst wurde, mit seiner fünfköpfigen Besatzung im Sturm gesunken.



Bezierbild.

Wo ist der Verunglückte?

### Konzentrationslager Eichtenburg.

Berlin. Der Berliner Vertreter der "Allianz", der in Osta erscheinenden großen japanischen Zeitung, Jōzō Tamaki, schildert seine Eindrücke über das Konzentrationslager Eichtenburg.

Etwa 2 1/2 Kilometer von Berlin, unweit der Ortschaft gleichen Namens, liegt das Konzentrationslager Eichtenburg. Westlich von der Haupt-Eisenbahn. Schon von weitem erkennt man in dem vierstöckigen, gelben Backsteinbau, der mit einer hohen Mauer umgeben ist, das Strafanstaltsgebäude. In vierstöckiger Arbeit wurde es für seinen neuen Zweck hergerichtet. Anfang Juli d. J. wurden die ersten Häftlinge eingeliefert. Jetzt ist das Lager mit 1500 Mann belegt. Die Hochmannschaft, SA und SS, ist rund 150 Mann stark. Es werden ständig Leute entlassen, aber auch neue eingeliefert. Gerade als unser Kraftwagen durch das große eiserne Tor in den Hof einfuhr, begegneten uns etwa 50 Mann. Folter- und pappschachtelmaschinen, denen die Freude aus dem Gesicht strahlte, die Freiheit wiedererlangt zu haben.

### Das Leben im Konzentrationslager.

In dem großen Hof exerzierte auf der einen Seite gerade die Wachmannschaft, während auf der anderen Seite die Häftlinge unter dem Kommando von Wirtshäftlingen Freiübungen machten. Jeder Häftling muß, sofern er nicht körperlich behindert ist, mitmachen.

Da es gerade Mittagzeit war, benutzte ich die Gelegenheit, um mit den Küchendienst einmal anzusehen und von dem Essen zu kosten. Die Küche ist peinlich sauber. In großen Kesseln dampfte das Mittagsgericht — Reis mit Schweinefleisch. Von dem Schmalzbraten überreichten Essen habe ich mit großem Appetit 2 Teller gegessen, mehr konnte ich nicht schaffen.

In Eichtenburg befinden sich eine Reihe von ehemaligen Prominenten. Ich hatte Gelegenheit, mich mit einigen Häftlingen zu unterhalten. Einen Schriftsteller fragte ich: „Wie geht es Ihnen? Sie leben bedeutend besser aus als früher, haben direkt Farbe bekommen.“ Antwort: „Ich fühle mich sehr wohl und bin durch die regelmäßige und gesunde Lebensweise hier mein chronisches Gallenleiden losgeworden.“ Frage: „Was haben Sie hier für eine Beschäftigung?“ Antwort: „Ich habe eine sehr angenehme Beschäftigung als Lagerbibliothekar.“

### Die Tagesordnung im Lager

Es folgen: 7 Uhr Wecken, 7-8 Uhr Anziehen, Waschen und Kaffeetrinken, 8-12 Uhr Arbeit, 12-1 Uhr Mittagessen, Freizeit, 1-5 Uhr Arbeit, 6-9 Uhr Abendbrot, Freizeit, 9 Uhr Betruhe. Während der Arbeitsstunden werden täglich Freiübungen, Sportspiele ufm. abgehalten. Es gibt u. a. eine Schreiner- u. Schmiedewerkstatt, in denen selbst an den noch fehlenden Einrichtungen gearbeitet wird. Die eigenen Werkstätten und die Spinde u. S. werden im Lager selbst angefertigt. Den Häftlingen wird nach Möglichkeit eine ihrem Berufe entsprechende Beschäftigung zugewiesen.

Beschlossen wird in mehreren großen Schließeln und in Einzelzellen. Unterirdisch in der Behandlung und Unterbringung gibt es nicht. Jeder Häftling hat ein Bett — eisernes Gestell mit Strohhalm — und ein Spind. Es sind auch mehrere Baderäume mit Bodennähen und einer Anzahl Frauen vorhanden.

Bei einer Besichtigung der Kranken-Abteilung, die nicht stark und nur mit leichtkranken belegt war, fragte ich einige Kranke nach ihren Leiden. Einer hatte ein Furunkel, ein anderer eine Fußverrenkung, wieder ein anderer hatte sich beim Fußballspiel eine Augenverletzung zugezogen.

In einer Zelle, die ich maßlos aufschließen ließ, stand ein Häftling mit Pinsel und Palette vor einer Staffelei. Frage: „Warum sind Sie im Konzentrationslager?“ Antwort: „Ich war Mitglied der SPD.“ Frage: „Wie heißen Sie und was ist Ihr Beruf?“ Antwort: „Kunstmaler aus Magdeburg.“ Frage: „Wie ist es, malen Sie eine Landschaft, arbeiten Sie nach einem Motiv oder aus der Phantasie?“ Antwort: „Ich arbeite nur nach Motiven. Während der allgemeinen Arbeitszeit kann ich mir außerhalb des Lagers geeignete Motive suchen und dann an Ort und Stelle malen.“

### Sonn- und Feiertags

werden in der im Lager befindlichen Kapelle evangelisch und katholischer Gottesdienst abgehalten. Jeder Häftling darf Bücher, Zeitungen und Zeitschriften halten und alle 4 Wochen ein Paket mit Lebensmitteln, Tabak usw. empfangen. Alle 4 Wochen, an Sonntagen, dürfen die Häftlinge auch Besuch empfangen. Es ist für sie in jeder Weise bestmöglichst gesorgt. So ist denn auch der Gesundheitszustand recht befriedigend. Fast alle leben frisch und gesund aus und vermischen eigentlich nur — die Freiheit.